



GEMEINDE-RAT SAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste Merdingen
Nr. 7 - Oktober 2008

B 31 West - IG "Merdingen bewegt sich"

Merdinger Bürger kümmern sich um heißes Eisen

Die aktuelle Situation ist wohl allen Merdingern hinlänglich bekannt. Auf Drängen der Gemeinden Ihringen und Wasenweiler hat das Regierungspräsidium Freiburg beschlossen, dass durch einen Variantenvergleich zwischen der „Südvariante“ und der „Nordvariante“ der Standort der künftigen Trasse der B 31 West nördlich bzw. südlich des Schachenwaldes festgelegt wird. Die fundierten Untersuchungen sind abgeschlossen – die „gerichts-feste Entscheidung“ steht noch immer aus.

Die Interessengemeinschaft „Merdingen bewegt sich“ formierte sich, weil von Seiten der Gemeinde Ihringen/Wasenweiler intensive Arbeit vor und hinter den

Kulissen, bei Bundes- und Landespolitikern sowie der hiesigen Presse gegen den Bau der „Nordvariante“ und stattdessen für den Bau einer „Südvariante“ geleistet wurde, ohne dass von Merdinger Seite wahrnehmbare Reaktionen erfolgt wären.

Wir nahmen daraufhin schriftlich Kontakt zu den Merdinger Parteien, Gemeinderäten und der Gemeindeverwaltung auf...

Weiter auf Seite 3



Radeln nach Rimsingen?

Gibt es bald einen Radweg zu Nachbars?

In der letzten Juli-Ausgabe der Badischen Zeitung war zu lesen, dass der Radweg zwischen Merdingen und Niederrimsingen in Angriff genommen werden soll.

Im Rahmen der Besprechung des Ausschusses der Verwaltungsgemeinschaft Breisach/Ihringen/Merdingen zur Erweiterung des Flächennutzungsplanes im Gebiet "Emler" - Einrichtung einer Kieslagerfläche für die Firma Baldinger - kam man offenbar zu dem Entschluss, als Abschluss der Kieslagerfläche gleich den Radweg mitzuplanen.

Der Breisacher Bürgermeister Oliver Rein und der Merdinger Bürgermeister Eckart Escher sind hier einer Meinung.

Merdingen hat bislang lediglich einen eigenständigen Radweg, und zwar den nach Ihringen. Dieser Radweg wurde bereits vor mehr als 20 Jahren gebaut. Zu

den anderen Nachbarorten Wasenweiler, Gottenheim und Waltershofen wurde bis jetzt kein Radweg geplant.

Für den Tourismus, die Verkehrssicherheit und als ökologische Verbindung wäre ein Radwegnetz zu allen Nachbarorten sinnvoll.

Vor kurzem wurde über das Plenum Naturgarten Kaiserstuhl zum regionalen Frühstück auf dem Bauernhof eingeladen. So auch in Merdingen. Bei einem besseren Radwegnetz wäre als Appetitanreger vielleicht mancher gerne mit dem Fahrrad hergefahren - oder überhaupt gar erst gekommen.

Wir freuen uns nun bei so großer Meinungsübereinstimmung auf einen baldigen Anschluss an den Radweg nach Niederrimsingen.

Mathias Schnurr

Liebe Leserinnen und Leser!

Herzlich willkommen zur siebten Ausgabe von **GEMEINDE-RAT SAM!** Ob es die "verflixte" siebte Ausgabe ist oder ob die Sieben Merdingen Glück bringt, dürfen Sie selbst beurteilen. Glück gehabt haben wir auf jeden Fall mit dem Gemeinderatsnachfolger von Christian Steuber, Mathias Schnurr. Er hat seine Arbeit engagiert aufgenommen und stellt sich auf der letzten Seite kurz vor. Ansonsten bleiben wir trotz unregelmäßigen Erscheinens bei allen Themen aktuell:

Ganz aktuell: Bürgerschaftliches Engagement / immer noch aktuell: B 31 West / mal wieder aktuell: TRAS-Beitritt / noch lange aktuell: Merdingens Beitrag zur Verhinderung des Klimawandels, ein neues Energiekonzept / leider noch aktuell: Zebrastreifen Langgasse / endlich aktuell: Radweg nach Rimsingen.

Bei so viel Aktualität möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, nicht mit langen Vorreden aufhalten, sondern laden ein, sofort loszulesen.

Mit herzlichen Grüßen
Gemeinderäte und Team der SPD -
Offene Liste Merdingen



Aller Anfang ist holprig -
neuer Radweg nach Rimsingen

Gemeinde-Ratsam präsentiert: Ein Grimm(iges) Märchen

Die erschreckliche Mär von Schilda am Oberrhein

Es war einmal vor langer, langer Zeit, liebe Kinder, glücklicherweise ist sie schon lange vorbei, dem lieben Gott sei Dank. Da war das Dörfchen Schilda am Oberrhein, wie viele andere dort im Auenland, einer großen Gefahr ausgesetzt. Es hielt sich nämlich keine fünfzehn Meilen von Schilda und vom nahegelegenen Königssitz entfernt ein furchterregender Drache in einer Höhle verborgen. Von diesem Drachen wusste man sehr viel: dass er nämlich alt und reizbar geworden war; dass man deshalb befürchten musste, dass er bei der nächsten störenden Irritation oder gar einem Erdbeben, wie sie in diesem Landstrich immer wieder auftreten, einen Zornesausbruch haben würde; und dass ein solcher Zornesausbruch verheerende Folgen haben konnte. Es handelte sich nämlich um einen äußerst gefährlichen Riesendrachen, die nicht nur meilenweit Feuer spucken, sondern auch Wolken voll giftigen Regens, Winde voll giftigen Staubes sowie glühende Ströme giftiger Lava ins Land schleudern können. Einmal hatte in einem weit entfernten Land ein solcher Riesendrache einen Zornesausbruch gehabt, und in Tausenden von Meilen im Umkreis war das Land vergiftet worden, viele Menschen waren sofort verendet, andere nach jahrelangem Siechtum jämmerlich zugrunde gegangen, wieder andere hatten verkrüppelte Kinder geboren.

Deshalb hatten sich dort in den Dörfern und Städten am Oberrhein viele Menschen und auch deren Ratsherren und Schultheiße zusammengeschlossen und eine Bürgerwehr gegründet. Sie wollten diesen gefährlichen Drachen nicht mehr in ihrer Nähe dulden und hatten deshalb beschlossen, ihn ein für allemal unschädlich zu machen. Sie hatten auch schon einen Plan. Es war ein kluger Plan, und mit ein wenig Mut und Beharrlichkeit war das Ziel zu erreichen. Und natürlich, liebe Kinder, könnt ihr euch sicher denken, dass sie es auf jeden Fall versucht hätten, denn die Gefahr für das schöne Auenland mit seinen Wäldern, Weinbergen und Spargelfeldern war so groß, dass sie sie einfach nicht länger ertragen wollten.

Also trug es sich zu, dass auch in Schilda einige besorgte Bürger die Ratsherren und den Schultheiß fragten, ob sie sich der Bürgerwehr gegen den gefährlichen

Drachen nicht anschließen wollten. Zuerst taten jene so, als hätten sie die Frage nicht gehört. Wieder fragten einige Bürger vernehmlich an und forderten, Schilda solle der Bürgerwehr beitreten, worauf die Schildaer Ratsherren und –damen sowie der Schultheiß dieses Mal rundheraus mit einem trotztigen „Nein“ antworteten.

Die Bürger aber gaben nicht auf. Nochmals baten sie ihre zwölf Ratsherren und den Schultheiß, sie besser zu schützen und zu diesem Zweck der Bürgerwehr beizutreten. Nun sahen die Dorfältesten ein, dass sie dem Willen der Bürger wohl nachkommen mussten. Weil viele es aber eigentlich immer noch nicht



Entscheidungsfindung des Gemeinderats in Schilda

einsahen... Wie? Warum sie es nicht einsahen, liebe Kinder? Ja, das ist schwer zu verstehen, aber für die meisten Ratsherren und den Schultheiß war der böse Feind nicht der gefährliche, feuerspeiende Riesendrache, sondern die Bürger, die gebeten hatten, man möge etwas gegen ihn unternehmen. Ja, das ist schwer zu verstehen, liebe Kinder, aber schließlich waren es ja auch die Bürger von Schilda, die schon viele Narheiten begangen hatten, wie ihr euch sicher erinnert.

Nun also, sie verfielen auf eine List und beschlossen folgendes: Sie würden der Bürgerwehr beitreten und auch für einen Soldaten Kettenhemd, Helm, Beinschienen und Lanze bezahlen, aber auf keinen Fall mehr. Am Sold für Hauptleute und Korporale und an den restlichen Kosten für Ausrüstung und Unterhalt der Bürgerwehr würden sie sich keinesfalls beteiligen. Auch dürfe die Bürgerwehr nur gegen diesen einen

Drachen kämpfen. Keinesfalls dürfe sie den Goldtaler, den Schilda bezahlen wollte, auch für den Kampf gegen andere Riesendrachen im Auenland verwenden. Vor allem aber müsse das Oberkommando der Bürgerwehr ihnen versprechen, dass es dem Soldaten aus Schilda vorbehalten sein werde, den tödlichen Streich gegen den Drachen zu führen und seinen Kopf als Trophäe mit nach Hause zu nehmen.

Als die Hauptleute der Bürgerwehr dies hörten, schüttelten sie ungläubig die Köpfe und sagten gar nichts. Sie waren nur froh, dass es in ihren Reihen genügend vernünftige Krieger gab, die sich der Gefahr bewusst waren und wussten, dass ein paar Goldstücke lächerlich gering wogen gegen ein womöglich auf Jahrhunderte hinaus vergiftetes Auenland.

Die Ratsherren und der Schultheiß von Schilda aber rieben sich die Hände im Vollgefühl des Stolzes, dass sie es „den andern“ wieder einmal gezeigt hatten. Die Legende berichtet allerdings, dass man an jenem Abend aus sämtlichen Hühnerhöfen im Auenland ein markerschütternd schrilles, geradezu hysterisches Gelächter vernommen habe... Ja, liebe Kinder, das war das Märchen vom Riesendrachen am Oberrhein und den Schildaer Heldentaten. Und wenn sie nicht gestorben sind, liebe Kinder, dann behaupten sie heute noch, ihr Soldat allein habe den Drachen getötet. Zum Beweis zeigen sie auf eine Reliquie im Keller ihres Rathauses, das sie jedes Jahr für hundert Goldtaler neu anstreichen lassen. Man soll darin angeblich die verdorrte Zunge des Drachen erkennen können. Mit viel gutem Willen.

Der Troubadour vom Giüger's Nescht

Kurz und bündig:

Die Gemeinde Merdingen tritt nach langem Hin und Her der TRAS bei, die sich für die Stilllegung des alten und brüchigen AKWs Fessenheim auf gerichtlichem Wege einsetzt. Obwohl ein Antrag der SPD/OL vorliegt, formuliert Bürgermeister Escher einen neuen Antrag, der dann auch beschlossen wird. Dieser schreibt der TRAS eine Verwendungseinschränkung der Merdinger Gelder nach Merdinger Vorstellungen vor. Merdingen ist die einzige der 62 Mitgliedsgemeinden, der solch ein Schelmenstreich eingefallen ist!!!

B 31 West - IG "Merdingen bewegt sich"

Fortsetzung von Seite 1

... Von Seiten der SPD/OLM und der FBL erhielten wir breite Unterstützung, von der CDU erhielten wir leider nicht einmal eine Antwort. Die Gemeindeverwaltung war in ihrem Schreiben durch Bürgermeister Escher zurückhaltend.

Die IG „Merdingen bewegt sich“ hielt es für unerlässlich, ein deutliches Signal Merdinger Bürger gegen den Bau der „Südvariante“ zu setzen. Deshalb ließen wir dem Regierungspräsidium Freiburg im Frühjahr einen Brief zugehen, indem wir unsere Recherchen und unsere Argumentation durch einen führenden Freiburger Fachanwalt für Verwaltungsrecht konkret und sachlich auf den Tisch brachten.

Die Gemeinden Ihringen und Wasenweiler werden mit ihrer Ortsumgebung – welche als eines der 4 Ziele für den Neubau der B 31 West vom Regierungspräsidium ausdrücklich genannt ist – eine massive Entlastung haben. Diese Entlastung wäre interessanterweise beim Bau der von ihrer Seite geforderten „Südvariante“ nicht so groß wie bei der „Nordvariante“.

Anwohner und auch Transit aus dem westlichen Kaiserstuhl bzw. aus Bötzingen würden (laut Hr. Strittmatter RP FR) immer noch die Abkürzung über die Dörfer nehmen, da eine weiter außen gelegene Umfahrung deutlich schlechter angenommen wird.

Aus Merdinger Sicht ist die ganze Situation eindeutig, oder glaubt noch ein Merdinger Bürger, an der Langgasse würde sich auch durch eine „Südvariante“ der Verkehr reduzieren – bestimmt nicht! Die längere Straßenführung durch die „Südvariante“ würde den Verkehr Richtung Freiburg (Industriegebiet Haid) durch Merdingen verschärfen, anstatt ihn zu reduzieren.

Die Stadt Freiburg prüft gerade eine Vorfinanzierung der Pläne für den Bau des Falkensteigtunnels und des Stadttunnels. Die B 31 wird somit als zentrale Ost-West-Verkehrsachse in Zukunft viele der Lkws anlocken, die sich momentan noch durch Stuttgart und über die A 8 quälen und dort auch noch Autobahnmaut

zahlen müssen.

Es stellt sich also zunächst die Frage, ob die Weiterführung der B 31 West neu über Gottenheim hinaus überhaupt sinnvoll für die Region Kaiserstuhl-Tuniberg ist. Immerhin gibt es ja schon eine kurze, leistungsfähige Strecke von Breisach über das „Rimsinger Ei“ zum Autobahnanschluss Bad Krozingen, die mit deutlich weniger finanziellen Mitteln weiter ausgebaut werden könnte. Damit verknüpft, könnte der Autobahnabschnitt Bad Krozingen bis Freiburg Nord als



Gibt eine seltene Amphibie den Ausschlag zwischen Nord-, Süd- oder gar keiner Variante?

„Stadtumgebung“ mautfrei werden.

Weiterhin darf man sich fragen, ob außer der Industrie und dem Gewerbe auch der Tourismusbranche eine überfüllte Straße zwischen Kaiserstuhl und Tuniberg gefallen würde. Zumal viele Besucher nach dem Beitritt zum Plenum Naturgarten Kaiserstuhl-Tuniberg lieber dem Slogan auf der Merdinger Homepage folgen würden – „Ein guter Gedanke, die Weinbaugemeinde Merdingen zu besuchen, wandern Sie mit dem Rad oder zu Fuß durch unsere Tuniberger Landschaft“ – wenn es die beschriebenen Radwege gäbe.

Darüber hinaus sprechen die wesentlichen Argumente gegen eine „Südvariante“:

- Die „Südvariante“ wäre 800m länger – Mehrkosten für Bau und Unterhalt
- Die CO² -Belastung durch die „Südvariante“ wäre um ca. 20% höher als bei der „Nordvariante“ – täglich über 20.000 km mehr gefahrene Strecke – zusätzlicher Kraftstoffverbrauch von 2.100 Litern – jährlich ca. 1.400 Tonnen CO² mehr

- Es kommt zu einem Mehr an Oberflächenversiegelung in der Größenordnung von ca. 8 Fußballfeldern
- Es sind größere Wasserschutzgebiete betroffen
- Das FFH-Schutzgebiet Schachenwald wäre komplett eingeschlossen
- Der Bereich südlich des Schachenwaldes ist bereits komplett flurbereinigt – der Bereich nördlich des Schachenwaldes nicht
- Die „Nordvariante“ kann mit der Breisgau S-Bahn-Trasse gebündelt werden

Dass die ganze Situation verfahren ist, liegt nicht so sehr an einer mangelnden Kooperationsbereitschaft der Gemeinde Merdingen, sondern wohl vor allem an den Seitenhieben aus den Gemeinden Ihringen und Wasenweiler. Diese haben die Gemeinde Merdingen durch mehr oder weniger sachliche Äußerungen in der örtlichen Presse zum Verhinderer des Weiterbaus der B 31 West gestempelt. Betrachtet man die ganze Sache objektiver, kommt man zu einem

anderen Schluss. Die „Nordvariante“ befand sich bereits im Planfeststellungsverfahren und hätte somit in Kürze realisiert werden können, wenn nicht von Ihringer/Wasenweiler Seite eine Neuaufnahme und somit der bereits beschriebene Variantenvergleich zustande gekommen wäre. Hätten Ihringen und Wasenweiler einer Trasse nördlich des Schachenwaldes zugestimmt, wäre die Ortsumgebung für Wasenweiler und Ihringen in naher Zukunft in Bau – jetzt aber sind die Landesgelder erst einmal bis 2025 zurückgestellt.

In der momentanen Situation kann man nur hoffen, dass die Argumente der Merdinger Seite schwerer wiegen als die der Ihringer/Wasenweiler, denn durch den gerade im Gang befindlichen Variantenvergleich ist das Kind bereits in den Brunnen gefallen. Fragt sich nur noch in welchen, den nördlich oder den südlich des Schachenwaldes.

Frank Förster und Manfred Beyer

Ein Stück Merdingen

Entlang der gestrichelten Linie ausschneiden, 240 Gleichgesinnte suchen, Schnipsel zusammenkleben - fertig ist ein

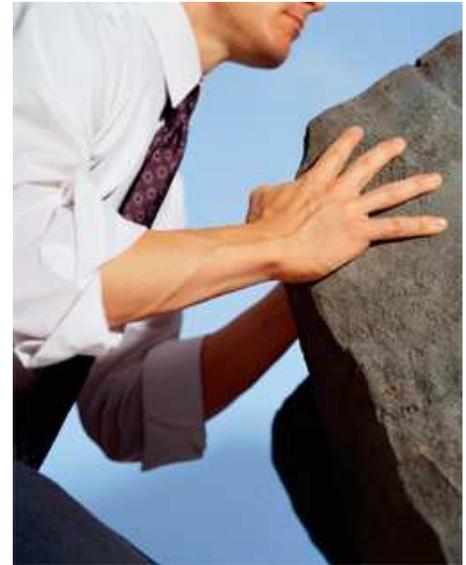
Zebrastreifen.

Dies wäre dann vielleicht der erste Schritt für eine Überquerungshilfe auf der Langgasse.
Anmerkung:

Der im Dezember 2007 von der Gemeinde erneut gestellte Antrag auf Einrichtung eines Fußgängerüberweges bzw. einer Ampel in der Langgasse wurde vom Landratsamt abgelehnt. Bis heute liegt diese Entscheidung nicht schriftlich vor. Damit kann und muss sich die Gemeinde unter keinen Umständen zufriedengeben! Ein erneuter Antrag, gekoppelt mit der übergebenen Unterschriftenliste kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn der Bürgermeister wirklichen Druck macht und/oder plakative Aktionen auf der Langgasse erfolgen.

Die Kosten einer solchen Überquerungshilfe sind im Übrigen vom Landkreis zu übernehmen.

Bernd Trilling



Bürgerschaftliches Engagement für Merdingen

Die SPD/Offene Liste unterstützte von Anfang an die Initiative der Freien Wähler zum Bürgerschaftlichen Engagement. Die Weichen im Gemeinderat wurden inzwischen gestellt, Fragebogen verteilt und gesammelt. Jetzt kommt der nächste Schritt: Die Vorstellung der Befragungsergebnisse und das "Eröffnen" der Zukunftswerkstatt. Hier ist der Platz persönlich Ideen und Engagement einzubringen, ein Stückchen Zukunft in, um und für Merdingen zu gestalten. Deshalb sind alle eingeladen zur:

Zukunftswerkstatt
22.10.2008
18.30 Uhr

Die detaillierte Einladung entnehmen Sie dem Gemeindeblatt.

Mutige Klettereien beim Ferienprogramm

In den Ferien darf man sich schon mal hängen lassen. Im Rimsinger Klettergarten geht das besonders gut und auch optimal gesichert, so könnte man argumentieren. Allerdings: langweilig wie Rumhängen war es bei unserem Beitrag zum Sommerferienprogramm der Merdinger Vereine ganz und gar nicht. Eher schon ziemlich aufregend, denn so weit oben auf Balken zu balancieren

erfordert schon einigen Mut. Die Kinder (und auch die Betreuer) hatten jedenfalls jede Menge Spaß und freuten sich besonders darüber, dass der ganze Regen schon am Tag vorher abgeladen wurde und die Kletterei schön trocken ablief. Besten Dank noch an die Helferinnen vom Frauenkreis!

Oswald Prucker



Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen!

Prima Klima und Kosteneinsparungen für Merdingen durch ein neues Energiekonzept.

Was hat der weltweite Klimaschutz mit den Heizkosten der Gemeinde Merdingen zu tun? Auf den ersten Blick nicht viel – auf den zweiten Blick eröffnen sich jedoch interessante Perspektiven.

Die Gemeinde muss Geld einsparen, die Öl- und Gaspreise steigen jedoch stetig an. Die gemeindeeigenen Gebäude mit ihren Unterhalts- und Energiekosten sind im jährlichen Haushalt bereits ein immens hoher Kostenfaktor und diese Kosten werden in Zukunft weiter rapide ansteigen. Die Ursache dafür sind der bauliche und energetische Zustand dieser Gebäude.

Alleine für die Gebäude Rathaus, Bürgerhaus, Rittgasse 12 und Stockbrunnengasse 2-4 (ohne Wohnhaus) beliefen sich die jährlichen Heizkosten auf knapp 15.000 Euro. Der Heizwärmebedarf dieser vier Komplexe liegt somit in der Größenordnung 130 kWh pro m², und das obwohl diese Gebäude nicht wie bei einem Wohnhaus gantztägig, sondern überwiegend nur tagsüber genutzt werden. Bei diesen Kosten sind das Schulgebäude, die Turnhalle und der Kindergarten noch nicht einmal mit eingerechnet. Gebäude dieses Baujahrs und dieser Nutzung liegen bei einem Heizwärmebedarf von ca. 200 kWh pro m² – und somit noch deutlich über dem der anderen Gebäude.

Aber es geht auch anders – Geld einsparen durch Gebäudesanierung!

Was vor 20 Jahren noch undenkbar war, ist mittlerweile Alltag. Firmen aus der Energiebranche investieren in Gemeinden in Form von Energie-Einspar-Contractings. Die Einsparungen mehrerer Gebäude, integriert in ein ganzheitliches Energie-Einspar-Konzept., ermöglichen betriebswirtschaftliche Gewinne, die die Investitionen übertreffen und noch eine akzeptable Rendite abwerfen. So geschehen beispielsweise in Achern.

Zusammen mit der Klimaschutz- und Energieagentur Karlsruhe (KEA) wurde ein „Energieeinspar-Contracting-Projekt“ erarbeitet und Europaweit ausgeschrieben. Eine Mannheimer Firma wird 4 Schulen und das Rathaus für ca. 2 Mio. € energetisch sanieren. Dazu gehören u. a. ein neues Blockheizkraftwerk (BHKW), eine Hackschnitzel-Heizung, Wärmedämmungen, Warmfenster, neue Energiesparleuchten und ein neuer Gas-Brennwertkessel. Die Stadt leistet für das gesamte Projekt einen einmaligen Baukostenzuschuss

konzepte unter Einbeziehung erneuerbarer Energien sowie eine mögliche „Vernetzung“ der bestehenden öffentlichen Gebäude bezüglich der Anlagentechnik.

Bei einem Passivhaus beträgt die Energieeinsparung beim Heizen über 80 % gegenüber den gesetzlich vorgeschriebenen Neubau-Standards.

- Die Heizkosten liegen zwischen 10 € - 25 € im Monat.

- Die Mehrkosten für ein Passivhaus im Neubau liegen zwischen 7 und 15%.

Der Einsatz von Passivhauskomponenten lohnt sich ebenso bei der Gebäudesanierung von Altbauten. Die Mehrkosten liegen bei optimaler Planung bei 10 – 15% – es werden jedoch Kosteneinsparungen von 60 – 80% ermöglicht. Die Einsparungen liegen deutlich höher als bei „herkömmlichen“ Sanierungen.

Aus diesen Gründen hat die SPD – Offene Liste Merdingen am 6. Juli 2008 einen Antrag auf die Erstellung eines Energie-Einspar-Konzeptes gestellt.

Ein solches Energie-Einspar-Projekt, integriert in ein ganzheitliches Konzept auf der Basis alternativer Energien, bietet der Gemeinde Merdingen

in Zukunft nicht nur Energiesicherheit, es ist auch ein Garant für überschaubare Energiekosten auf lange Sicht.

Frank Förster



von 100.000 €. Der Unternehmer erhält im Gegenzug 13 Jahre lang die nachweislich eingesparten Energiekosten. Das Risiko liegt allein bei der privaten Firma. Rechnet sich die Investition nicht wie geplant innerhalb von 13 Jahren, bleibt das Unternehmen auf seinen Kosten sitzen.

Der Passivhausstandard ist nachhaltig und weltweit der führende Standard beim energiesparenden Bauen. Das Europaparlament hat ihn deshalb am 31.01.2008 mit Wirkung ab 2011 für alle EU-Mitgliedsstaaten gefordert.

Grundlage für ein solches Konzept sind die Verbesserung des baulichen Wärmeschutzes mit Passivhauskomponenten, optimierte Heizungs- und Lüftungs-

Meistens schneller und aktueller:

<http://offene-liste-merdingen.de/system-cgi/blog/>

Sag beim Abschied leise Servus...

Gemeinderat Christian Steuber hat wegen eines Wohnortwechsels sein Amt niedergelegt

Sehr geehrte Bürgerin, sehr geehrter Bürger,

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiede ich mich heute bei Ihnen und bei Euch als Gemeinderat. Meine Familie und ich werden in den nächsten Monaten unser gemietetes Zuhause in Merdingen aufgeben.

Als „Neigschmecker“, der vor fast 10 Jahren nach Merdingen kam, war es mir ein Anliegen, mich in das Leben in Merdingen einzubringen. Denn egal ob hier geboren oder sich hier verloren: Jede und jeder hat in irgendeiner Form die Aufgabe, Merdingen mitzugestalten. Wer sie nicht ernst nimmt („Ich halte mich da einfach raus“), der sollte sich nicht zu laut beklagen, wenn etwas mal nicht passt oder er sich ungerecht behandelt fühlt.

Klagen habe ich viele gehört, von anderen über den Gemeinderat; auch von Gemeinderäten mir gegenüber. Es ist nicht immer leicht auszuhalten, eine andere, vielleicht auch befremdliche, weil neue oder unbequeme Position zu

vertreten.

So kann ich mir nicht verkneifen, mit meinem Abschied alle Merdinger, ob Gemeinderäte, Zuhörer in einer Gemeinderatssitzung, Vereinsmitglieder oder einfach nur Einwohner, dazu aufzurufen, sich zu trauen, sich trotzdem zu äußern, öffentlich zu sagen, was sie wollen. Merdingen verändert sich und wir alle bestimmen, wie es wird.

Ich bin froh, dabei gewesen zu sein in dieser Zeit in Merdingen; die größere Öffentlichkeit der Gemeinderatssitzungen zu erleben, mehr Informationen im Blättle, mehr Möglichkeiten der Kinderbetreuung, etwas weniger Geschwindigkeit auf der Langgasse, Erneuerungen im Schulgebäude und Schulbetrieb und die vielen kleinen Dinge, die sich verändert haben. Es bewegt sich und das ist gut so. Deshalb gibt es auch ein

weinendes Auge, nicht mehr dabei sein zu können.

Ich wünsche Ihnen, liebe Merdinger Bürgerinnen und Bürger, dass Sie sich nicht nur an Fasnacht - weiter bewegen lassen. Meinen Nachfolger Mathias Schnurr beglückwünsche ich und freue mich, dass er den Gemeinderat bereichern wird. Zusammen mit Reiner Hug und dem Team der „SPD -Offene Liste Merdingen“ wird es auch im kommenden Wahljahr sicher wieder viele Bewegungen geben.

Recht herzlichen Dank für das Vertrauen, das mir entgegen gebracht wurde.

*Ihr und Euer
Christian Steuber*

Alles neu macht der...

Gemeinderat Mathias Schnurr stellt sich vor

*Liebe Mitbürgerinnen,
Liebe Mitbürger,*

auch ich möchte mich an dieser Stelle persönlich an Sie wenden und kurz vorstellen.

Ich bin in Merdingen aufgewachsen. Die Berufsausbildung führte mich aus Merdingen weg. Während der ersten Jahre meines Berufslebens habe ich Erfahrungen in verschiedenen Städten des Landes gesammelt, ehe ich wieder nach Freiburg und Merdingen zurückkehrte.

Als "Einheimischer" in der Feuerwehr aktiv und früher

auch in mehreren Vereinen präsent, wurde ich mit vielen Ereignissen und den gemeindepolitischen Problembereichen vertraut.

Der Wechsel in den Gemeinderat kam für mich etwas überraschend, bedingt durch den unerwarteten Wegzug von Gemeinderat Christian Steuber.

In den letzten Jahren sind viele Dinge angepackt worden. Christian Steuber hat in seiner Verabschiedung etliche angeführt. Diese gilt es weiterzuführen und zu vervollständigen.

Auch ich möchte Sie auffordern, sich zu Problemen zu äußern, anstatt im Stillen zu grollen und hinterher nur zu schimpfen.

Nur so weiß ich als Gemeinderat, was Sie denken und wo der Schuh drückt und



Das alte und neue Gemeinderatsteam

kann diese Themen im Gemeinderat aufgreifen.

Meine Arbeit im Gemeinderat werde ich sehr ernst nehmen, meine Meinung deutlich äußern und konsequent vertreten. Als Nahziel will ich das "Bürgerschaftliche Engagement in Merdingen" unterstützen.

Weiterhin will ich die Ereignisse im Zusammenhang mit der Planung der B-31-West im Auge behalten.

Mit weiteren Themenfeldern will ich dann zusammen mit Rainer Hug und dem Team "SPD-Offene Liste Merdingen" in das kommende kommunale Wahljahr gehen.

Mathias Schnurr

IMPRESSUM:

Zeitung der
SPD - Offene Liste Merdingen

V.i.S.d.P. Bernd Trilling & Reiner Hug
SPD OV Merdingen, In der Breige 16,
79291 Merdingen, Telefon 07668/1540,
info@offene-liste-merdingen.de,
www.offene-liste-merdingen.de